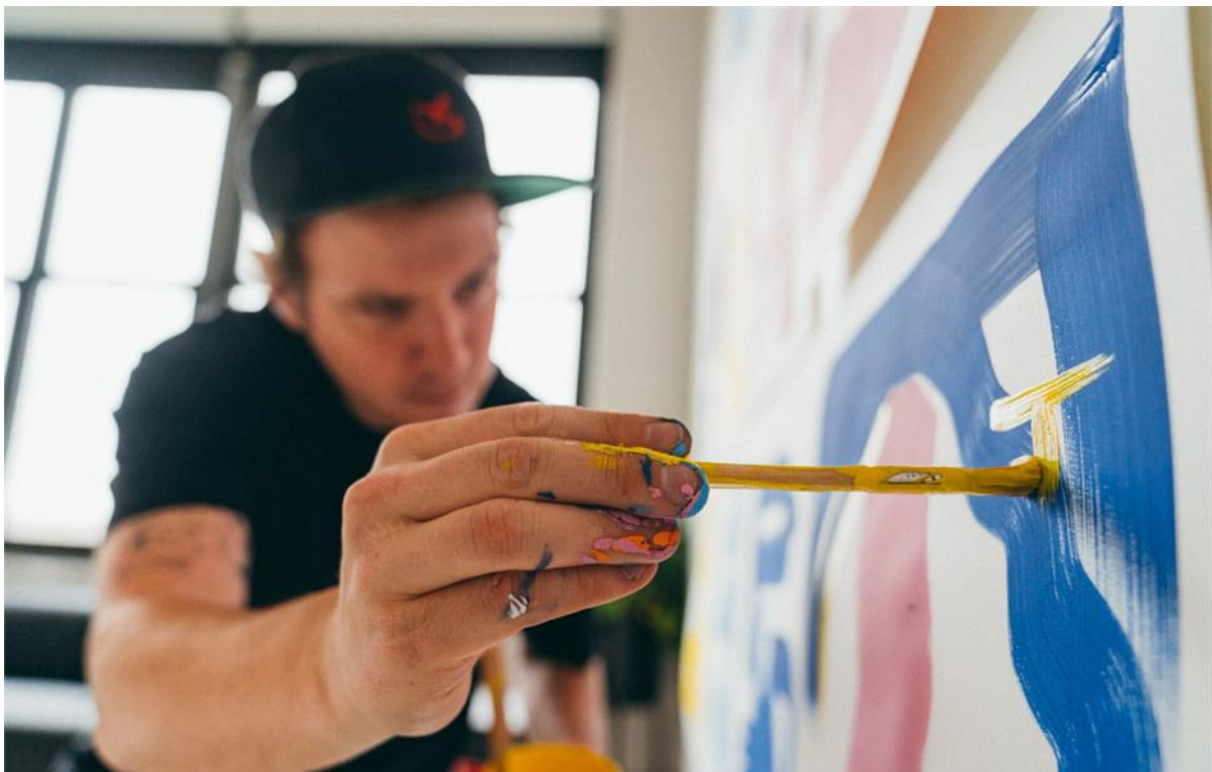


Zusammenfassung

Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW), dem öffentlichen Kulturbetrieb und Kulturberufen in Deutschland

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien



© Unsplash - convertkit

Wie steht es um Soloselbstständige in Kultur- und Kreativberufen?

Soloselbstständige in Kultur- und Kreativberufen

ihr Anteil liegt in Kultur- und Kreativberufen mit 13% mehr als dreimal so hoch wie in der Gesamtwirtschaft*

562.000

darunter mind. 40.000 hybrid Erwerbstätige in Kultur- und Kreativberufen; d.h. 7% aller Soloselbstständigen

*Eckdaten aus der amtlichen Statistik: Mikrozensus Sonderauswertung (2022)

mit **-20%** rückläufig

Seit 2012 ist die **Zahl der Soloselbstständigen** (insgesamt und in den Kultur- und Kreativberufen) rückläufig; besonders deutlich in den „Corona-Jahren“ 2020 bis 2022

37% 55 Jahre und älter

(vgl. Erwerbsbevölkerung insgesamt: 26%)

60% hoher Bildungsabschluss

(vgl. Erwerbsbevölkerung insgesamt: 33%)

KEY FACTS

aus der Befragung von Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen

- **Online-Befragung von rd. 1.600 Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen** in der KKW und in Kulturberufen (Januar bis März 2024)
- **18.750 Euro Jahresarbeitseinkommen (Median)** aus selbstständiger Tätigkeit bei Vollzeit-Tätigkeit im Jahr 2023
- **32.500 Euro Medianeinkommen bei hybrider Erwerbstätigkeit** im Jahr 2023
- **15% Gender Pay Gap im Durchschnitt**, bei Vollzeit-Tätigkeit 24%
- **Einnahmen werden von mehreren Säulen getragen:**
 - **Über 60%** der Befragten üben **mehr als einen Beruf/eine Tätigkeit** aus
 - **rund die Hälfte** sind in **zwei oder mehr Teilmärkten** aktiv
 - **Einkommen aus verschiedenen Einkommensarten** (insbes. Honorare, Einkommen aus Erbringung (kultureller) Bildungsangebote, Tantiemen, Urheber-/ Leistungsschutzrechten) **und**
 - **von verschiedenen Auftraggeber*innen und Kund*innen** jeweils rund zwei Drittel öffentliche Auftraggeber*innen und Unternehmen, 45% Non-Profit-Bereich
- Nur **25%** der Befragten **bewerten ihre wirtschaftliche Situation als gut oder sehr gut**, hybrid Erwerbstätige zu einem etwas höheren Anteil von 35%
- Von den Befragten waren **rund zwei Drittel in der KSK versichert**
- **Häufig niedrige Einkommen schlagen sich in geringen Rentenerwartungen** nieder. Der monatliche Beitrag für die Rentenversicherung liegt im Median bei 148 Euro
- **Jede*r Zehnte** war zum Zeitpunkt der Befragung **nicht rentenversichert**
- **40%** der Befragten haben **keine Rücklagen für das Alter**
- **60%** der Befragten **erhielten Corona-Hilfen; kaum pandemiebedingte Wechsel** der beruflichen Tätigkeit oder Erwerbsform bei ihnen
- **46%** finden **keine passenden Beratungs- und Informationsangebote**, obwohl das Angebot groß ist
- **87%** der Befragten fühlten sich durch ihre Ausbildung/ ihr Studium **nicht ausreichend vorbereitet auf** die unternehmerischen Aspekte ihrer **Selbstständigkeit**

Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW), dem öffentlichen Kulturbetrieb und Kulturberufen in Deutschland

Soloselbstständigkeit und hybride Erwerbstätigkeit sind in der Kultur- und Kreativarbeit in Deutschland weit verbreitet. Soloselbstständige sind selbstständig Erwerbstätige, die in der Regel keine Mitarbeitenden beschäftigen. Hybrid Erwerbstätige sind sowohl selbstständig tätig als auch angestellt/abhängig beschäftigt, entweder parallel oder abwechselnd.

Diese Form der Erwerbstätigkeit bietet einen hohen Grad persönlicher Flexibilität, gleichzeitig ist sie für viele mit Unsicherheit in Bezug auf die Sicherung eines nachhaltigen Einkommens und einer ausreichenden sozialen Absicherung verbunden. Besonders deutlich wurde dies zuletzt während der Corona-Pandemie. Mit spezifischen Hilfsprogrammen für die Branche und auch speziellen Hilfen für soloselbstständige Kunst- und Kulturschaffende konnte in der akuten Phase Unterstützung geleistet werden.

Mit der „Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft“ unterstützen das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien seit 2007 die KKW in Deutschland. Ziel der Initiative ist es u.a., die Bedeutung der Branche für die deutsche Wirtschaft stärker sichtbar zu machen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und ihre Innovationskraft weiter zu erschließen.

Mit Blick auf die Soloselbstständigen und die hybrid Erwerbstätigen in der Branche stellt sich die bisher vorhandene Datenlage allerdings als unzureichend dar. Es fehlte insoweit an spartenübergreifenden Erkenntnissen sowie teilmakro- und berufsbezogenen Ausdifferenzierungen. Um die Rahmenbedingungen und Angebote auch für die Gruppe der Kultur- und Kreativschaffenden gezielt gestalten zu können, bedarf es spezifischer Kenntnisse über deren Lebens- und Erwerbsumstände. Dazu liefert die Studie einen Beitrag.

Studiendesign

Die vorliegende Studie untersucht umfassend die soziale und wirtschaftliche Lage der soloselbstständigen bzw. hybrid erwerbstätigen Kultur- und Kreativschaffenden in Deutschland. Das methodische Setting umfasst die Auswertung statistischer Daten des Mikrozensus und der Künstlersozialkasse (KSK) sowie die Befragung von rund 1.600 Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen in der KKW und in Kulturberufen im Jahr 2024. Ergänzt werden die Befunde durch die Beteiligung von Branchenakteur*innen an zwei projektbezogenen Veranstaltungen und mehreren individuellen Fachgesprächen sowie eine Analyse bestehender Informationsangebote. Auf Basis der Ergebnisse werden Empfehlungen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und sozialen Absicherung von Soloselbstständigen und hybriden Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft abgeleitet.



Die Ergebnisse im Überblick

Die Sekundärdatenanalyse zeigt, dass **Soloselbstständigkeit in Kultur- und Kreativberufen von hoher Bedeutung** ist: Laut Mikrozensus waren im Jahr 2022 von den rund 1,8 Millionen Soloselbstständigen 562.000 in Kultur- und Kreativberufen tätig, also etwa jeder jede*r Dritte aller Soloselbstständigen in Deutschland. Bezogen auf alle Erwerbstätigen in Kultur- und Kreativberufen lag der Anteil der Soloselbstständigen bei 13 Prozent und damit mehr als dreimal so hoch wie bei den Erwerbstätigen insgesamt (rund 4%). Für den Zeitraum seit 2012 zeigt sich jedoch, dass die **Zahl der Soloselbstständigen** (insgesamt und in den Kultur- und Kreativberufen) **rückläufig** ist und um ein Fünftel abgenommen hat; besonders deutlich wird dies in den „Corona-Jahren“ 2020 bis 2022. Auch die Versichertenzahlen der KSK verweisen auf einen Rückgang der Soloselbstständigen im Kulturbereich, wonach diese insbesondere in den Berufsgruppen Wort und Musik zurückgehen. Demgegenüber ist die Zahl der abhängig Erwerbstätigen in Kultur- und Kreativberufen im betrachteten Zeitraum nahezu kontinuierlich gestiegen.

Ähnlich wie die Soloselbstständigkeit ist **auch die Ausübung hybrider Erwerbstätigkeit durch Kultur- und Kreativberufe geprägt**: Im Jahr 2022 waren laut Mikrozensus von den rund 100.000 hybrid Erwerbstätigen 40 Prozent in Kultur- und Kreativberufen tätig.¹ Diese Zahl war bis 2019 relativ stabil und gewinnt nach einem Rückgang während der Corona-Pandemie wieder an Bedeutung.

Im **Vergleich zu den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft** zeigen sich verschiedene Unterschiede zu den Soloselbstständigen: So gehören Soloselbstständige in Kultur- und Kreativberufen (und Soloselbstständige insgesamt) zu einem vergleichsweise **hohen Anteil der Altersgruppe „55 Jahre und älter“** an (37%; Erwerbstätige insgesamt: 26%). Sie zeichnen sich zudem durch ein **hohes Bildungsniveau** aus; rund 60 Prozent verfügen über einen Hochschulabschluss (Erwerbstätige insgesamt: 33%). Unterschiede zeigen sich auch in der Geschlechterverteilung: Soloselbstständigkeit in Kultur- und Kreativberufen wird **tendenziell häufiger von Männern ausgeübt** (61%, Erwerbstätige gesamt: 53%).

Zur wirtschaftlichen Situation...

Mit Blick auf die wirtschaftliche Situation fällt die **heterogene Einkommenssituation** innerhalb der Gruppe der Soloselbstständigen in Kultur- und Kreativberufen auf: Jede*r vierte Soloselbstständige in Kultur- und Kreativberufen verdiente 2022 laut Mikrozensus weniger als 1.000 Euro netto im Monat, jede*r fünfte mehr als 3.000 Euro netto. Damit haben Soloselbstständige deutlich **häufiger sehr niedrige Einkommen als Erwerbstätige insgesamt** in Deutschland (15% unter 1.000 Euro), **im oberen Einkommensbereich ist der Anteil vergleichbar**. Überwiegend wird in Vollzeit (40 Wochenstunden und mehr) oder vollzeitnah (zwischen 30 und 39 Wochenstunden) gearbeitet. Deutliche Unterschiede zeigen sich dabei nach Geschlecht. Während der Anteil der Soloselbstständigen in Kultur- und Kreativberufen, die in Vollzeit arbeiten, bei den Männern im Jahr 2022 bei 56 Prozent lag, war er bei den Frauen mit 32 Prozent deutlich geringer. Dies wirkt sich negativ auf die Einkommenssituation der Frauen aus.

Im Rahmen der Online-Befragung konnten **Befragte aus allen Teilmärkten der KKW** gewonnen werden. Die Arbeit der Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen ist überwiegend durch **mehrere Standbeine** geprägt: über 60 Prozent aller Befragten **üben mehr als einen Beruf/eine Tätigkeit** aus, rund die Hälfte sind **in zwei oder mehr Teilmärkten aktiv**. Jede*r fünfte Befragte

¹ Hybrid Erwerbstätige werden im Mikrozensus abweichend von der hier angelegten Definition definiert als Soloselbstständige, die zusätzlich mindestens eine weitere bezahlte (abhängige oder selbstständige) Erwerbstätigkeit ausüben.



ist zudem hybrid erwerbstätig und übt neben der selbstständigen Tätigkeit auch eine abhängige Erwerbstätigkeit aus. Gründe für die angestellte Tätigkeit sind insbesondere die soziale Absicherung und die Sicherung des Lebensunterhalts. So erzielen hybrid Erwerbstätige deutlich höhere Einkommen als Soloselbstständige - vor allem aus ihrer abhängigen Beschäftigung. Insgesamt planen jedoch nur wenige einen Wechsel der Erwerbsform, jede*r vierte Soloselbstständige erwägt allerdings eine zusätzliche angestellte Tätigkeit.

Die Vielzahl von Tätigkeiten bildet sich auch bei den Einnahmequellen ab. Die **Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit** unterscheiden sich stark, bei 78 Prozent setzt sich das **Einkommen aus verschiedenen Einkommensarten** zusammen. Schwerpunkte sind Honorare, Einkommen aus der Erbringung von (kulturellen) Bildungsangeboten und aus Tantiemen und Urheber- und Leistungsschutzrechten. Neben Einkommen aus künstlerischen Tätigkeiten kommen bei rund einem Viertel auch Einkommen aus nicht-künstlerischen Tätigkeiten dazu. Auch **mit Blick auf die Auftraggeber*innen und Kund*innen** zeigt sich ein breites Spektrum: Jeweils rund zwei Drittel arbeiten für öffentliche Auftraggeber*innen und Unternehmen, 45 Prozent für den Non-Profit-Bereich. Darüber hinaus zeigt sich, dass **die Kunst- und Kulturförderung** eine wichtige Einkommensquelle für die in der KKW Tätigen ist. Für viele Kunst- und Kulturschaffende ermöglicht die Förderung erst den Einstieg in die Erwerbstätigkeit oder den Verbleib in der Erwerbstätigkeit. Fast die Hälfte der Befragten hat in den letzten fünf Jahren Kunst- und Kulturförderung erhalten. Sie kommen häufig **aus den klassischen Kulturbereichen**; zudem ist der Anteil der Empfänger*innen bei **Jüngeren** und bei **Frauen** etwas höher.

Auch wenn ein Teil der Soloselbstständigen hohe Einkünfte erzielt, sind **die Einkommen insgesamt unterdurchschnittlich**: Die Jahresarbeitseinkommen aus selbstständiger Tätigkeit liegen bei Vollzeitbeschäftigten **im Median bei 18.750 Euro** (Einnahmen nach Abzug von Betriebsausgaben). Bei fast der Hälfte der Befragten lag das Jahresarbeitseinkommen aus selbstständiger Tätigkeit im Jahr 2023 unter 15.000 Euro, bei rund einem Viertel zwischen 15.000 und 25.000 Euro. Zum Vergleich: 15.000 Euro wurden für das Jahr 2022 als Schwellenwert der Armutsgefährdungsgrenze für eine alleinlebende Person in Deutschland festgelegt (netto; nach Steuern und Sozialabgaben). Deutlich werden auch geschlechtsspezifische Unterschiede. Danach liegen die **Einkommen der Frauen** bereinigt um den Erwerbsumfang **im Durchschnitt 15 Prozent unter denen der Männer**; bei in Vollzeit beschäftigten Frauen ist der Gender Pay Gap mit 24 Prozent am höchsten.

Ähnlich wie beim Vergleich der persönlichen Einkommen zeigt sich auch bei den **Haushaltseinkommen** der Befragten die Heterogenität der Einkommen sowie ein **Schwerpunkt im niedrigen Einkommensbereich**. Danach lag das Haushaltsbruttoeinkommen der Befragten im Jahr 2023 im Median bei **24.375 Euro**. Es handelt sich dabei um das **gewichtete Haushaltsbruttoeinkommen**, bei dem das Einkommen durch die Anzahl der Personen geteilt wird, die mit ihren Einkünften zum Haushaltseinkommen beigetragen haben. Auch bei den Haushaltseinkommen zeigen sich die Einkommensunterschiede von Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen: Gewichtet lag das Brutto-Haushaltseinkommen von Soloselbstständigen 2023 im Median bei 23.125 Euro, bei den hybrid Erwerbstätigen bei 31.250 Euro. Hybrid Erwerbstätige bewerten ihre wirtschaftliche Situation entsprechend zu einem etwas höheren Anteil von 35 Prozent als gut oder sehr gut als Soloselbstständige (25%).



... und zur sozialen Sicherung

Angesichts der oft geringen Einkommen kommt der **sozialen Absicherung über die Künstlersozialkasse (KSK)** eine besondere Bedeutung zu. Sie sorgt dafür, dass selbstständige Künstler*innen einen ähnlichen Schutz hinsichtlich Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung genießen wie Arbeitnehmer*innen. Von den Befragten waren **rund zwei Drittel in der KSK versichert**. Die Mitgliedschaft in der KSK ist an verschiedene Zugangsvoraussetzungen wie die Art der Tätigkeit und ein Mindesteinkommen geknüpft. Gründe für eine Nichtversicherung waren dementsprechend insbesondere, dass die Befragten nicht zum versicherungspflichtigen Personenkreis gehörten oder die Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit zu gering waren.

Die **häufig niedrigen Einkommen** wirken sich auf die Möglichkeiten für die Beitragszahlungen in die Rentenversicherung aus und **schlagen sich in geringen Rentenerwartungen nieder**. So liegt der eigene monatliche Beitrag zur Rentenversicherung bei den Befragten im Median bei rund 150 Euro. Gut 40 Prozent haben mit einer privaten Altersvorsorge vorgesorgt (darunter 93% zusätzlich zur gesetzlichen Rentenversicherung); hier liegen die Beiträge im Median bei 145 Euro. Für mehr als die Hälfte der Befragten ist eine zusätzliche Altersvorsorge aus finanziellen Gründen nicht möglich. Die befragten Soloselbstständigen sind **überwiegend über die Künstlersozialkasse (KSK) gesetzlich rentenversichert**, die hybrid Erwerbstätigen außerhalb der KSK über die gesetzliche Rentenversicherung. Zudem war **jede*r Zehnte zum Zeitpunkt der Befragung nicht rentenversichert** – vor allem Jüngere in der Altersgruppe unter 35 Jahren (17%). Dies ist insbesondere im Hinblick auf (fehlende) Beitragszeiten und die Höhe der zu erwartenden Rente von Bedeutung. Dementsprechend geht ein hoher Anteil von 80 Prozent der Befragten davon aus, dass die Rente im Alter nicht ausreichen wird, um den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Die Auswirkungen niedriger Einkommen zeigen sich auch bei der Möglichkeit, finanzielle Rücklagen bilden zu können. Demnach verfügen **40 Prozent der Befragten über keinerlei Rücklagen für das Alter**. Analog zu den Einkommensunterschieden nach Geschlecht zeigt sich, dass Männer (49%) häufiger über Ersparnisse verfügen als Frauen (39%). Auch sind die Rücklagen bei den Männern mit 70.000 Euro im Median höher als bei den Frauen (50.000 Euro).

Eine Kranken- und Pflegeversicherung ist für alle Personen mit Wohnsitz in Deutschland obligatorisch. Ähnlich wie bei der Rentenversicherung dominiert bei den Soloselbstständigen die **Kranken- und Pflegeversicherung über die KSK**, bei den hybrid Erwerbstätigen die Absicherung über den Arbeitgeber. Die Krankenversicherungsbeiträge der Befragten liegen im Median bei 180 Euro pro Monat. Jeweils rund ein Sechstel bewerten ihre Beiträge zur Krankenversicherung als zu hoch (17%) oder den Mindestbetrag im Verhältnis zu ihrem Einkommen als unangemessen (13%). Hinzu kommt, dass eine große Mehrheit der Befragten nicht über eine Krankentagegeld-, Unfall- oder Berufsunfähigkeitsversicherung abgesichert ist. Das Fehlen einer Krankentagegeldversicherung bedeutet zum Beispiel für KSK- und freiwillig Krankenversicherte die **späte Auszahlung des Krankengeldes**, das standardmäßig erst ab der siebten Krankheitswoche gezahlt wird.

Selbstständige sind (im Gegensatz zu abhängig Beschäftigten) zudem nicht per se gegen Arbeitslosigkeit versichert. Eine **Absicherung über die freiwillige Weiterversicherung in der Arbeitslosenversicherung** bei der Bundesagentur für Arbeit ist zwar unter bestimmten Voraussetzungen möglich, wird aber nur **von acht Prozent der Befragten genutzt**. Dem steht ein hoher Anteil an Befragten gegenüber, die Phasen ohne Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit überbrücken müssen: Eine deutliche Mehrheit hatte in den letzten fünf Jahren (2019 bis 2023) **mindestens eine Phase ohne Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit**; besonders ausgeprägt war dies im ersten Pandemie-Jahr (2020) mit einem Anteil von 82 Prozent, der in den Folgejahren zurückgeht, 2023 aber immer noch bei rund zwei Dritteln (67%) lag.



Auswirkungen der Corona-Pandemie

Während der **Corona-Pandemie** war die KKW durch Beschränkungen in Form von Lockdowns, Kontaktbeschränkungen und damit einhergehenden Veranstaltungsverböten mit erheblichen Einschränkungen konfrontiert, die wiederum zu **finanziellen Auswirkungen** führten. Der Vergleich der Einkommen in den Jahren 2019 bis 2023 zeigt, dass die Medianeinkommen im ersten Corona-Jahr 2020 am niedrigsten sind, ab 2021 auf das Niveau von 2019 ansteigen und danach kontinuierlich leicht zunehmen. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die wirtschaftliche Situation werden von 46% der befragten Kunst- und Kulturschaffenden aus heutiger Sicht als Verschlechterung im Vergleich zur Situation vor der Pandemie bewertet, während ein etwa gleich großer Teil der Befragten entweder keine Veränderung (34%) oder sogar eine Verbesserung der finanziellen Situation (15%) sieht. Rund ein Viertel der Befragten hat die Folgen der Corona-Pandemie durch zusätzliche Tätigkeiten abgefedert, bei 71 Prozent ergaben sich insoweit keine Wechsel hinsichtlich der beruflichen Tätigkeit und/oder der Erwerbsform aufgrund der Corona-Pandemie.

Zur **wirtschaftlichen Stabilisierung** haben die **Corona-Wirtschaftshilfen** beigetragen, insbesondere die **Neustarthilfen für Soloselbstständige**, mit denen coronabedingte Einnahmeausfälle in den Jahren 2021 und 2022 kompensiert wurden. Über 700 Mio. Euro Neustarthilfen wurden an Soloselbstständige der Kultur- und Kreativwirtschaft ausgereicht. Über alle Programme hinweg wurden über 4 Mrd. Euro an Förderung für betroffene Unternehmen und Soloselbstständige der KKW ausgezahlt. Mit dem **branchenspezifischen Rettungs- und Zukunftsprogramm NEUSTART KULTUR**, über das rd. 1,6 Mrd. Euro ausgezahlt wurde, sowie dem **Sonderfonds des Bundes für Kulturveranstaltungen** standen weitere Unterstützungsprogramme zur Verfügung, die ebenfalls auf breite Nutzung durch die Zielgruppe gestoßen sind. 60 Prozent der Befragten geben in Bezug auf ihre selbstständige Tätigkeit an, in den Jahren 2020, 2021 und/oder 2022 eine Corona-Förderung erhalten zu haben. Unterschiede zeigen sich unter anderem nach Alter und Erwerbsform: Jüngere Menschen unter 35 Jahre haben etwas seltener eine Förderung in Anspruch genommen, ebenso wie hybrid Erwerbstätige.

Nutzung und Bedarf von Informations- und Weiterbildungsangeboten

Im Rahmen der Studie wurden auch **Informations- und Weiterbildungsangebote für Soloselbstständige** und hybrid Erwerbstätige in Kultur- und Kreativberufen recherchiert und aufbereitet. Es gibt **vielfältige Angebote von Wirtschaftsförderungen, Branchenverbänden und Fördernetzwerken**, die sich entweder an die gesamte Kreativbranche oder an einzelne Teilmärkte richten. Als größte Hürde bei der Nutzung von Beratungsangeboten wird das Auffinden von passenden Angeboten empfunden. Zudem wird die Vorbereitung auf die Selbstständigkeit im Rahmen von Ausbildung/ Studium als nicht ausreichend bewertet. Besonders **hoher Beratungsbedarf wird bei den Themen Steuern, KSK und Altersvorsorge** gesehen.



Handlungsfelder zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage

Aus den Ergebnissen der Studie lassen sich verschiedene Herausforderungen und Bedarfe von Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen in der KKW ableiten. Im Kern wurden fünf Handlungsfelder identifiziert und Empfehlungen mit folgenden Zielsetzungen formuliert

- 1. Verbesserung der wirtschaftlichen Situation**, z.B. durch ein förderpolitisches Bekenntnis zu Honorar-Mindeststandards als Förderbedingung auf allen Förderebenen und die Etablierung transparenter, auskömmlicher Kalkulationsstandards durch die Akteur*innen
- 2. Ausbau der sozialen Sicherung**, z.B. durch Förderung einer frühzeitigen Altersvorsorge bei Soloselbstständigkeit und erleichterte Zugangsvoraussetzungen zur freiwilligen Arbeitslosenversicherung
- 3. Abbau geschlechtsspezifischer Ungleichheiten**, z.B. durch die Unterstützung der Sichtbarkeit von Künstlerinnen in allen Lebensphasen und familiengerechte Konditionen in allen Formen der Kunst- und Kulturförderung
- 4. Weiterentwicklung der Wirtschaftsförderung und der Kunst- und Kulturförderung**, z.B. durch die Gewährleistung technologiefester Urheber- und Leistungsschutzrechte und einen bedarfsorientierten Ausbau von Förderprogrammen
- 5. Weiterentwicklung von Angeboten zum Berufseinstieg und zur Qualifizierung**, z.B. durch die Integration von unternehmerischen Aspekten in die Lehrpläne von Ausbildung und Studium.

Eine detaillierte Darstellung aller Ergebnisse und der vorgeschlagenen Handlungsoptionen wird im Abschlussbericht nachzulesen sein. Die Veröffentlichung ist bis zum Ende des Jahres 2024 vorgesehen.



Impressum

Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW), dem öffentlichen Kulturbetrieb und Kulturberufen in Deutschland

Herausgeber

Prognos AG
Goethestr. 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 52 00 59-210
E-Mail: info@prognos.com
www.prognos.com
www.linkedin.com/company/prognos-ag

Autorinnen und Autoren

Prognos AG:
Dr. Olaf Arndt
Bianca Creutz
Dr. Anna Heugel
Kludia Lehmann
Arun Mahato

Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. (BFDK):
Cilgia Gadola
Anna Steinkamp

Kontakt

Dr. Olaf Arndt (Projektleitung)
Telefon: +49 42 18 45 16-423
E-Mail: olaf.arndt@prognos.com

Satz und Layout: Prognos AG

Stand: 14. Oktober 2024
Copyright: 2024, Prognos AG

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Prognos AG.

Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: Prognos AG/BFDK (2024): Zusammenfassung Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Soloselbstständigen und hybrid Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW), dem öffentlichen Kulturbetrieb und Kulturberufen in Deutschland.
